

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne MedailleSchweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.Chefredaktion:
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.Abonnements- (Fr. 4. 80 für die Schweiz) jährlich
preis: („ 5. 20 „ das Ausland) incl. Porto.

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite
und 3 mm. Höhe oder deren
Raum wird zu 30 Cts. be-
rechnet.Für grössere Aufträge be-
deutende Rabatt-Vergünsti-
gung.Vereinsmitglieder erhalten
bei Stellen-Gesuchen 33%
Ermässigung.Inserate, welche bis zum
12. oder 27. jeden Monats
der Expedition eingesandt
werden, gelangen jeweils
in der folgenden Nummer
noch zum Abdruck.Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 16. Oktober 1905.
Organzin.

Hal. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	57	56	55	—	22/24	53-54	—	—	—
18/20	56	55	54	—	24/26	—	—	—	—
20/22	55	54	52	—	26/30	51-52	—	—	—
22/24	—	—	—	—	30/40	—	—	—	—
22/24	54	53	51	—					

China	Tsatlée		Kanton		Filat.
	Classisch	Sublim	1. ord.	2. ord.	
30/34	47-48	46-47	46	—	
36/40	46-47	45-46	45	—	
40 45	45-46	44-45	—	—	
45 50	44-45	43-44			

Tramen.				zweifache		dreifache	
Italien.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Fil. Class. Ia.	Fil. Class.	Ia.
18/20 à 22	—	—	—	20/24	54	—	—
22/24	53	52	—	26/30	51	49	—
24/26	51-52	50	—	30/34	50	—	54
26/30	—	—	—	36/40	—	—	53
3fach 28/32	53-54	52	—	40/44	—	—	51
32/34	—	—	—	46/50	—	—	49
36/40, 40/44	51-52	49-50	—				

China	Class.	Subl.	Corr.	Miensch. Ia.		Kant. Filat.	
36/40	46-47	45-46	44-45	Schw. Ouvrais	2fach	20/24	Sublime
41/45	45-46	44-45	43-44	36/40	41-42	22/26	45
46 50	44-45	43-44	42-43	40/45	40-41	24/28/30	44
51/55	43-44	42-43	41-42	45/50	39-40	30/36	41-42
56/60	—	—	—	50/60	38-39	36/40	45
61/65	—	—	—			40/44	43

Inhalts-Verzeichnis
von Nr. 21.

Ueber Neuerungen auf dem
Gebiete der Druckerei.
Fleckenbildung auf Taffet-
geweben.
Handelsberichte:
Ausfuhr aus der Schweiz
nach den Vereinig. Staaten.
Der Export von Seiden-
waren aus China.
Einfuhr von Seidenwaren
nach Britisch-Ostindien.
Zollwesen:
Vereinigte Staaten v. Nord-
amerika.
Schweiz. Aus- und Einfuhr
von gefärbten Seiden.
Firmen-Nachrichten.
Glossen z. Turiner Kongress.
Mode- und Marktberichte:
Seide und Seidenwaren.
Schweiz. Schappeindustrie.
Kleine Mitteilungen.
Patenterteilungen.
Inserate.



„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:
Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.
Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.
Man bittet, Adressen-Aenderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.



Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.

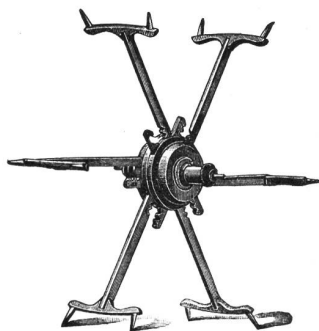
Abteilung: **Spuhlenfabrik** Gegründet 1875

380

liefert in nur bewährter solidester Ausführung alle Arten

Spuhlen, Spindeln, Rollen, Haspeln

in Holz, für sämtliche Zweige der Spinnerei, Zwirnerei und Weberei.



Breveté + 14955

S. G. D. G.

Ferner als **Spezialitäten** aus möglichst astfreien, geeigneten Hölzern:

Weberbäume für Hand- und mechanischen Betrieb,
in allen Dimensionen,

**Schlagpeitschen, Geschirr-Rollen, Geschirr-Stäbe,
Rispischienen, u. s. w.**

und macht speziell alle Interessenten aufmerksam auf seinen

Reformhaspel mit selbsttätiger Central-Spannung,
den vorteilhaftesten Haspel der Gegenwart.

Referenzen in allen europ. Staaten. Grosser Stock in gelagerten Hölzern.

Lieferung aller Massenartikel aus Holz.

Abteilung:

Maschinenfabrik

empfiehlt als
wichtige Neuheit:

Karten- und papierlose Doppelhub-Schaftmaschine

für Seide, Baumwolle, Leinen, Wolle

mit Hochfach-, Hoch- und Tieffach- und mit Gros-de-Tour-Vorrichtung

■ für jedes Stuhlsystem passend. ■

Oekonomische und technische Vorteile:

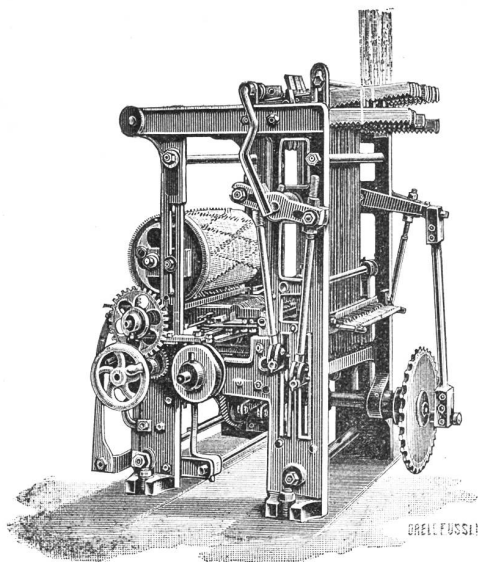
Gänzlicher Wegfall der Karten von Holz, Pappe oder
endlosem Papier, sowie des hiezu gehörigen weitem
Materials und der Kartenschlag-, Kopier- und Schnür-
bindmaschinen.

Vermöge der kartenlosen Arbeitsweise zeichnet sich
die Maschine aus durch grösste Dessin-Einfachheit,
grosse Zeitersparnisse in der Handhabung, sowie bis jetzt
unerreichte Sicherheit im Betrieb.

Es kann jedes beliebige Dessin gewoben werden.

Ausführliche Prospekte zu Diensten.

*Maschinen können bei mir besichtigt
werden.*



Breveté + 27785
S. G. D. G.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer-(Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschine für Seide u. Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co. Lyon.

Jacquard- und Schaffmaschinen

für alle Gewebarten in allen
Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine

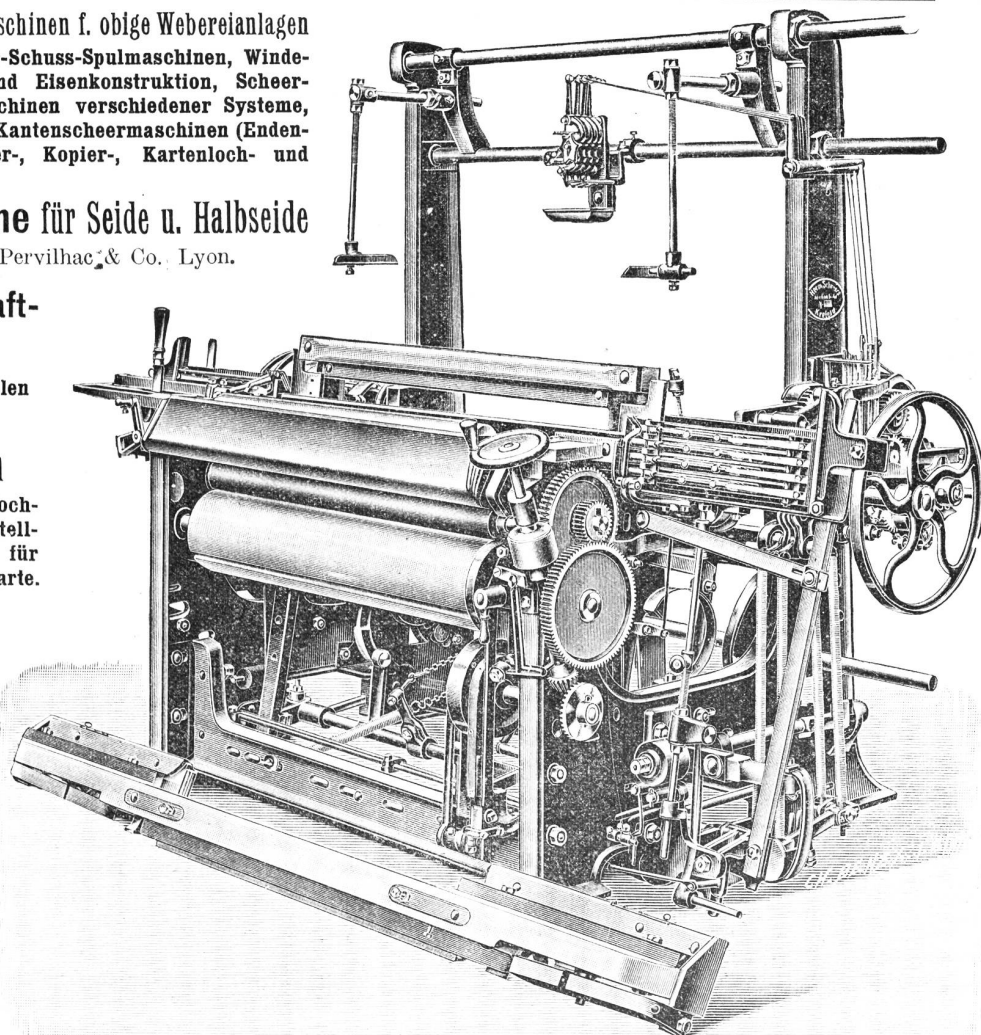
Schaffmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 21.

→ Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. →

1. November 1905

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Ueber Neuerungen auf dem Gebiete der Druckerei.

Hierüber macht Dr. W. Ernst nach der „Färber-Zeitung“ in der „B. Textil-Ztg.“ folgende Angaben:

Auf dem Gesamtgebiete der Druckerei, sei es in Baumwolle, Wolle, Halbwolle, Seide oder Halbseide (Stück wie Garn) hat sich in den letzten Jahren in der Fabrikation der Aetzartikel eine vollständige Umwälzung vollzogen. Während früher Zinnsalz und Zinkstaub bei einer grossen Anzahl Farbstoffe hauptsächlich Verwendung fanden und beim Reservedruck im Eisfarbenartikel Zinnsalz und Kaliumsulfid die Alleinherrschaft besaßen, sind diese Verfahren heute vielfach durch das Ätzen mit Hydrosulfid oder Hyraldit verdrängt. Anfangs musste man zwar manches Lehrgeld bezahlen. Hat man das neue Ätzverfahren aber erst richtig ausprobiert, so funktioniert es tadellos. Zum guten Gelingen gehört eine richtige Temperatur, etwa 102° C., als die richtige Luftbedingung, indem man bei diesem Ätzprozess reduzieren und nicht oxydieren will. Der Dampf darf nicht zu feucht sein, weil er sonst die Ätzwirkung nicht genügend unterstützt und Fliessen bewirken kann; um das Fliessen zu verhüten, gibt man den Ätzfarben Chinaclay zu. Der Vorteil der Ätzen mit Hydrosulfid oder Hyraldit beruht wesentlich darauf, dass das Weiss vielfach reiner erscheint und nicht, wie bei Zinnsalz, auf dem Lager nachgibt.

Im Paranitrilinrotätzartikel hat das Hydrosulfid bzw. Hyraldit das Reserveverfahren fast allerwärts verdrängt.

Das Buntätzen bietet bedeutend grössere Schwierigkeiten als das Weissätzen. Indanthren arbeitet leidlich gut, bei den Beizenfarbstoffen bietet die kurze Dämpfdauer Schwierigkeiten; die Ätzfarben mit basischen Farbstoffen sind nur begrenzt haltbar. Man setzt deshalb den Tanninfarben Pherol oder Anilin zu oder präpariert das Gewebe vorher mit Tannin und druckt die Buntätze ohne Tannin auf.

Im Woll- und Halbwollätzartikel haben sich Marken Hydrosulfid N F W oder Hyraldit W eingebürgert, Gemische der Hydrosulfite mit Zinkweiss. Die Wollfarbstoffe lassen sich vielfach nicht so schön weiss ätzen wie die Baumwollfarbstoffe, und es war daher ein sehr guter Gedanke, zum Ätzmittel Zinkweiss (fixiert mit Albumin) zuzusetzen. Bei Wolle und Seide sind die sauren Wollfarbstoffe sehr sorgfältig auszuwählen, da bei vielen (namentlich Triptenylmethanfarbstoffen) das Weiss bei einigem Lagern an der Luft wieder anläuft.

In einzelnen Halbwolldruckereien ist man dazu übergegangen, die Stoffe vor dem Färben mit Hydrosulfid oder Hyraldit abzuziehen.

In bezug auf das Drucken der substantiven Farbstoffe auf Baumwolle weist J. Muller auf hin, dass diese Farbstoffe etwas feuriger und waschechter werden als sonst bei Zusatz von etwas Glycerin und folgendem Dämpfen unter etwas Ueberdruckfixieren. Durch den

Glycerinzusatz ziehen diese Farbstoffe beim Dämpfen mehr Feuchtigkeit an und verbinden sich daher inniger mit der Faser.

Während die Schwefelfarbstoffe in der Färberei der Baumwolle schon heute eine hervorragende Rolle spielen, haben sie sich in der Druckerei nur ein bescheidenes Plätzchen erobert. Für überfärbene Ketten (Chinédruk) werden sie an einzelnen Stellen namentlich in Schwarz-Weiss benutzt. Auch werden sie auf Stückware gefärbt und dann mit Oxidationsmitteln geätzt; Vorsicht ist aber nötig, dass der Faden nicht etwas angegriffen wird. Im direkten Druck auf Baumwollgeweben ist schon mancherlei ohne zufriedenstellende Resultate probiert. Neuerdings empfehlen L. Cassella & Co., die Schwefelfarbstoffe unter Zusatz von Natronlauge, wie es mit Erfolg beim Indigo geschehen, zu drucken. Es fragt sich nur, ob die Walze nicht zu stark leidet. Im übrigen sind die Resultate vielversprechend.

Die Höchster Farbwerke erfanden eine wesentliche Verbesserung beim Baumwollruck von Indanthren und Flavanthren. Beim bisherigen Aufdruck mit Zinnsalz und Eisenvitriol wird das Weiss zuweilen in der Passage durch Natronlauge stark angeblutet. Nach dem neuen Verfahren mit Hydrosulfid erhält man tadellose Resultate.

Das Wolldruckschwarz D G von Kalle & Co. erfreut sich grosser Beliebtheit, da es das Weiss schön rein lässt und recht wasserecht ist. Modernviolett verschafft sich in den Baumwolldruckereien immer mehr Freunde, namentlich auch in zwei- und mehrfarbigen Mustern neben Paranitrilinrot. Ein grosser Konkurrent ist ihm in dem ihm chemisch jedenfalls sehr nahestehenden Chromoglaucin von Höchst erwachsen, während wir im Lanoglaucin W derselben Fabrik einen sehr brauchbaren Wollfarbstoff haben, der sich für Marineblau im direkten Druck und als etetzblau mit Zinnsalz zusammen für den Blaurotartikel, wie übrigens auch mit essigsaurem Chrom für Baumwolle eignet.

Im Blaudruck hätten sich die Halogenindigo wegen ihres Rotstichs sicher schon mehr eingebürgert, wenn sie ebenso leicht wie die gewöhnlichen Indigomarken ätzbar wären. In der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurde nun gefunden, dass ein Zusatz von Doppelantimonfluorid oder anderen löslichen Salzen oder Sauerstoffüberträgern zur Kaliumbiechromatätze die Ätzung leicht ermöglicht.

Die Höchster Farbwerke fanden eine neue Klasse von blauen, violetten und schwarzen Farbstoffen, welche auf der Faser durch Oxidation erzeugt werden und von welchen einige Kombinationen recht vielversprechende Resultate ergeben.

Galloptenin D, ein neuer blauer Chromfarbstoff der Elberfelder Farbenfabriken von lebhaftem mettylenblauartigem Ton wurde in manche Kollektion aufgenommen. Genannte Fabrik wies auch in mehreren Musterkarten auf Halbätzeffekte des Natronlaugeätzartikels mittelst Kaliumsulfid mit und ohne Rhodulingelbzusatz

hin. Für Seidendruckereien könnte eine in Oberitalien gemachte Erfindung den Absatz bedeutend befördern, dass nämlich eine Nachbehandlung mit Sulforcyan ein Morschwerden der Seide vollständig unmöglich machen soll. Sollte sich diese Beobachtung sicher bestätigen, so würde die Seidendruckerei davon zweifellos grossen Nutzen haben.

Dem Prod'homme Aetzartikel wird man für Russland, wo ein grosser Verbrauch von Halbtrauerkleidern zu erwarten steht, viel Anwendung voraussagen. Der Verbrauch von Anilinöl wird dadurch sicher auch gefördert werden.

Erwähnt sei noch eine Arbeit von P. Wicktoroff in Iwanowo, welche ein gutes Schwarz für den Eisfarbenartikel beschreibt: Man erwärmt 45 kg Blauholz-extrakt 30° Bé, 23 kg Essigsäure von 6° Bé, 15 kg Kaliumsulfid 45° Bé und 27 kg Eisenvitriol bis zur Lösung des Eisensalzes. Diese Schwarzmasse wird nach dem Erkalten mit Traganthverdünnung etwa im Verhältnis von 1:1 für den Druck verdickt.

Fleckenbildung auf Taffetgeweben.

Die Seidenweberei, welche nun auf eine bald mehr als zehnjährige Taffetsaison zurückblicken kann, ist immer noch in der Hauptsache mit der Herstellung dieses Artikels beschäftigt. Die mancherlei Anzeichen für einen bevorstehenden Modewechsel erwiesen sich bisher als trügerisch. Es dürfte deshalb nicht ganz verspätet erscheinen, einen Uebelstand zur Sprache zu bringen, der früher jedenfalls nicht existierte, der aber schon zu gerichtlichen Klagen geführt haben soll. Es sind die grau-weisslichen Flecken gemeint, die bei dem Taffetas während dem Weben, also auf dem Webstuhl entstehen. Scheinbar sind es hauptsächlich die dunkleren Stoffe, wie marine, grenat etc., welche hievon betroffen werden und je nach der Ursache, von kleinsten Punkten bis zur Grösse eines Stecknadelkopfes, sowie auch in Form von Streifen auftreten. In Wirklichkeit sind diese Flecken aber bei sämtlichen Farben zu konstatieren und werden nur, was wenigstens die Punkte anbetrifft, bei den hellern weniger gut wahrgenommen. Eine weitere Eigentümlichkeit dieser staubähnlichen Flecken besteht darin, dass sie zum Teil verschwinden, wenn man z. B. mit Seidenabgang darüber fährt. Es wird auch ein jeder Meister oder Obermeister, welcher mit diesem Uebel schon zu kämpfen hatte, herausgefunden haben, dass der Stoff durch eine gewisse Reibung so befleckt wurde, der er ausgesetzt war. Die Unebenheiten des Gewebes, wie Knollen und krause Stellen vermögen nämlich durch die Reibung, welche auf dem Tuchbaum, zwischen der aufgewickelten und sich aufwickelnden Ware entsteht, wenn der Blattanschlag erfolgt, den Farbstoff wegzureiben. Die schweren Taffete sind daher diesem Nachteil noch mehr unterworfen als die leichtern, da durch die stärkere Dämmung und den kräftigern Blattanschlag die Reibung auch eine entsprechend grössere ist. Dies trifft in noch erhöhtem Masse zu, wenn das zu verwebende Material unsauber und rauh ist oder wenn ungenügende Dämmung und störender Gang des Webstuhles ein zu wenig glattes, krauses Gewebe erzeugen. Manchmal dürfte es gar nicht leicht sein, dem Fehler beizukommen. Einfacher gestaltet

sich die Sache, wenn es sich darum handelt, der Streifenbildung vorzubeugen. Die Enden oder Kanten haben am meisten darunter zu leiden und rühren sie gewöhnlich von schadhafte Streich- und Fühlerwalzen her. Im weitern ist zu bemerken, dass sie den Geschirrstreifen sehr stark gleichen, aber schwerer aus den Geweben zu entfernen sind. Aus dem periodischen, mehr oder weniger häufigen Auftreten der Punkte wie der Streifen zu schliessen, dürften die Witterungseinflüsse bei dieser Erscheinung nicht wenig mitspielen. Soviel ist jedenfalls sicher, dass zu grosse Feuchtigkeit in dieser Beziehung einen nachteiligen Einfluss ausübt.

Ist es nun aber vielleicht nicht der Fall, dass alle die angeführten Ursachen bloss nebensächlicher Natur sein könnten und die Hauptgründe der Erscheinung anderswo zu suchen wären? Es sei nun beispielsweise nur an die rötlichen Flecken erinnert, die sich seinerzeit auf den Seidenstoffen zeigten und welche auch in diesem Blatte den Gegenstand wiederholter Besprechungen bildeten. Die HH. Professoren und Chemiker wurden um ihre Gutachten angegangen und durch gründliche Untersuchungen war das Rätsel bald gelöst und die rote Gefahr aus den Seidengeweben entfernt. Dass aber auch dort der Fehler zum kleinsten Teil an der Weberei lag, wird zugegeben werden müssen. Als bester Beweis hiefür dürften die vergangenen heissen Sommermonate gelten, während welcher sich die Schweissstriche auf den Geweben gewiss nicht verminderten, aber auch nicht mehr in rote Flecken ausarteten. Obwohl man es damals mit einer viel wichtigern Sache zu tun hatte, die von allen beteiligten Kreisen mit Spannung verfolgt wurde — galt es doch die Zerstörung der Stofffasern zu verhindern — so ist der heute in Frage kommende Fall als zum mindesten recht ärgerlich für die Fabrik zu bezeichnen und der Mühe wert, einer gründlichen Prüfung unterzogen zu werden. Sollten deshalb vorstehende Zeilen das Interesse für den erwähnten Uebelstand wachrufen und genauere Untersuchungen allfällig zu einem aufklärenden Resultat führen, dadurch etwa vorkommende Missverständnisse beseitigt werden, so wäre der hiemit beabsichtigte Zweck erreicht. -r.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende September.

	1905	1904
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 13,208,620	9,590,830
Seidene und halbseidene Bänder	„ 4,138,486	2,285,408
Beuteltuch	„ 776,402	753,317
Floretseide	„ 2,635,863	2,707,486

Der Export von Seidenwaren aus China wird für das Jahr 1904 wie folgt ausgewiesen:

	kg.	Fr.
Seidene Stückware	1,093,800	38,974,900
Schaitung-Pongees	210,900	4,185,400
Andere Seidenwaren	—	2,897,300

Die Einfuhr von Seidenwaren nach Britisch-Ostindien im Rechnungsjahr 1903/1904 ist, einem deutschen Konsularbericht zufolge, von 16,3 Millionen Rupien auf 18,334 Rupien (1 Rupie = Fr. 2.50 nom.) ge-

stiegen. Bombay bezog für 11,5 Millionen, Birma, dessen Seidenverbrauch einen besondern Zuwachs aufweist, 5,4 Millionen. Fast neun Zehntel der reinseidenen Gewebe wurden aus China und Japan importiert und macht namentlich die japanische Ausfuhr Fortschritte. Aus deutschen Häfen wurden Seidenwaren im Wert von 546,900 Rupien verschifft.

Für die **schweizerische Ausfuhr** nach Britisch-Indien im Jahr 1904, weist unsere Handelsstatistik folgende Zahlen auf:

Reinseidene Gewebe	Fr. 350,500
Halbseidene Gewebe	" 411,800
Shawls und Tücher	" 1,400
Bänder	" 117,200

Zollwesen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. —

Undichte Webwaren aus Seide, 45 cm. breit, mit dichtgewebten Kanten von der Farbe des Grundgewebes, die als Schleier verwendet oder zu Schleiern verarbeitet werden, sind nach § 390 des Tarifes mit 60 Prozent ad valorem zu verzollen.

Undichte seidene Webwaren im Stück, 54 cm. breit, mit Kanten oder Salbändern von der Farbe des Grundgewebes, die unter den Namen „Seidenchiffon, Mousseline, Mousselineseide“ in den Handel kommen, sind nicht als Schleierstoffe, sondern nach § 387 des Tarifs zu verzollen.

Baumwollentoff, in den durch andere als die gewöhnlichen Kett- und Schussfäden Figuren aus Seide eingewebt sind, ist nach § 311 des Tarifes zu verzollen.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von gefärbten Seiden in den Jahren 1903 und 1904.

Aus den Erleichterungen, die der Veredelungsverkehr, d. h. die zollfreie Einfuhr ausländischer Waren zur weiteren Verarbeitung und Wiederausfuhr (aktiver Veredelungsverkehr), unter Beobachtung gewisser Formalitäten bietet, hat die schweizerische Seidenfärberei im letzten Jahre wiederum grosse Vorteile gezogen. Während Deutschland, Italien, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz sich gegenseitig die Vergünstigungen des Veredelungsverkehrs einräumen, ist es im Interesse unserer Färberei zu bedauern, dass Frankreich immer noch an seinem einseitigen Standpunkt festhält und die admission temporaire für gefärbte Seiden verweigert. Die deutsche Veredelungsindustrie machte seit Jahren Anstrengungen, um diesem für sie so nachteiligen Zustand ein Ende zu machen; auch die Schweiz hat Einwendungen erhoben und die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zu Frankreich wird hierfür erneuten Anlass bieten.

In den beiden letzten Jahren wurde in der Schweiz, mit Benutzung des Veredelungsverkehrs Seide gefärbt für Fabrikanten in

	1904	1903
Deutschland	kg. 170,100	116,700
Italien	" 163,900	147,200
Oesterreich-Ungarn	" 35,500	22,800
Frankreich	" 100	200
Total	kg. 369,500	286,900

Zu den im Veredelungsverkehr gefärbten Seiden sind diejenigen Quantitäten hinzuzuzählen, bei deren Ausfuhr der ausländische Eingangszoll entrichtet wurde; man erhält auf diese Weise die Gesamtziffer der für ausländische Rechnung in der Schweiz gefärbten Seide, nämlich für

	1904	1903
Deutschland	kg. 345,600	292,000
Italien	" 171,900	160,000
Oesterreich-Ungarn	" 83,800	57,400
Frankreich	" 900	600
Total	kg. 602,200	510,000

Diese Ziffern umfassen nur die gefärbten Ouvrées; die paar Tausend kg. Grège und Florettseide spielen keine Rolle, ebensowenig die kleinen Posten Seide, die für spanische und portugiesische Firmen gefärbt wurden.

Wie die ausländische, macht sich auch die schweizerische Fabrik den Veredelungsverkehr zu Nutze; die Quantitäten, für welche der schweizerische Eingangszoll bezahlt wurde, sind unbedeutend. In den beiden vergangenen Jahren wurde für schweizerische Rechnung Seide gefärbt (Veredelungsverkehr und zollpflichtiger Verkehr inbegriffen) in

	1904	1903
Deutschland	kg. 90,800	70,100
Frankreich	" 83,100	92,700
Italien	" 1,400	1,300
Total	kg. 175,300	182,300

Es ist für die Leistungsfähigkeit unserer Färberei ebenfalls bezeichnend, dass die heimische Fabrik, der die Produktion der ausländischen Konkurrenz zollfrei zur Verfügung steht, immer mehr in der Schweiz selbst färben lässt; noch im Jahre 1902 wurden nicht weniger als 318,000 kg. Seide von der schweizerischen Weberei auswärts vergeben, heute, trotz vermehrten Bedarfes sind es nur noch 175,000 kg., d. h. etwas mehr als die Hälfte.

Der Veredelungsverkehr umfasst auch die Behandlung von Seidengeweben. Im Jahre 1904 wurden in der Schweiz, hauptsächlich für Rechnung deutscher und italienischer Firmen seidene und halbseidene Stoffe

gefärbt und appretiert	kg. 40,400
bedruckt	" 1,600
zylindriert	" 6,700
bestickt	" 9,900

Zweifelloos wurde für ansehnliche Quantitäten der niedrige schweizerische Eingangszoll bezahlt, so dass die angeführten Ziffern nicht den Gesamtverkehr zum Ausdruck bringen.

Schweizerische Firmen lassen, mit Zuhilfenahme des Veredelungsverkehrs, namentlich halbseidene Gewebe in Italien färben und reinseidene Stoffe in Frankreich und Deutschland appretieren; es handelt sich jedoch dabei nur um unbedeutende Posten.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. — Seidentrocknungs-Anstalt Zürich A.-G. Die am 13. ds. abgehaltene Generalversammlung der Seidentrocknungsanstalt genehmigte die vom Verwaltungsrat für das Geschäftsjahr 1904/05 vorgeschlagene Dividende von 25 Prozent; sie billigte ebenso den Antrag, einen bis dahin zurückgelegten Amortisa-

tionsfonds in Form einer Rückvergütung von 10 Prozent an die Kundschaft zu verteilen. An Stelle des austretenden Herrn Oberst Neeser wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt Herr E. Sebes.

Das der Generalversammlung folgende Bankett vereinigte, wie gewohnt, den Grossteil der Zürcher Seidenindustriellen. Herr Seeburger-Forrer, Präsident des Verwaltungsrates, gedachte in anerkennenden Worten der grossen Verdienste, die sich Oberst C. Siegfried um das Unternehmen erworben; Herr Siegfried leitet dieses seit nunmehr 25 Jahren, und seiner Tätigkeit und seinen praktischen Kenntnissen ist es in erster Linie zuzuschreiben, wenn die Zürcher Kondition in der ganzen Seidenwelt den Ruf einer Musteranstalt geniesst. Herr G. Siber verdankte den Verwaltungsräten Seeburger und Fr. Jenny, die beide ebenfalls seit 25 Jahren der Trocknung vorstehen, ihr uneigennütziges und erfolgreiches Wirken im Interesse der Anstalt und damit unserer Industrie überhaupt.

— Zürich. — Die Firma Hch. Schwarzenbach in Langnau a. A. erteilt eine weitere Einzelprokura an Gustav Ott, Ingenieur, von Zürich, in Zürich V.

Deutschland. — In Krefeld eröffnet die Seidenband-Weberei Hamacher & Co. demnächst ihre in St. Hubert erbaute neue Fabrik.

— Arbeiterbewegungen und Streik. — In den Betrieben des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Webereien ist die Kündigung sämtlicher Weber zum 28. Oktober erfolgt; dieselbe wurde in der in Greiz abgehaltenen Generalversammlung beschlossen. 142 Betriebe stimmten mit 476 Stimmen diesem Beschlusse zu; nur 5 Betriebe mit 20 Stimmen waren dagegen. Diese letzteren, deren Fabriken von den Industriezentren sehr abgelegen sind, wünschten für sich eine Ausnahmestellung. Es wurde ferner hiernach weiter beschlossen, die Betriebe am 6. November wieder zu öffnen, wenn sich bis 2. November genügend Arbeitswillige gemeldet haben, die gesonnen sind, zu den vom Verband bewilligten Löhnen zu arbeiten. Des weitern wurde in dieser Generalversammlung mitgeteilt, dass nach der vorbereitenden Verhandlung, die zwischen den Vertrauensmännern des Fabrikantenverbandes und der Färbereikonvention stattgefunden hat, die beschlossenen Massregeln der Fabrikanten volle Unterstützung durch die Sächsisch-Thüringische Färbereikonvention finden wird. Hier schliessen die an Kündigung gebundenen Betriebe ihre Fabriken am 4. November.

Nach neuesten Berichten ist nun die Aussperrung in sämtlichen Fabrikbetrieben des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes erfolgt. 32,500 Webstühle stehen still; am 4. November kommen weitere 10,000 dazu. Im ganzen werden 16—18,000 Arbeiter betroffen. Es besteht die Hoffnung, dass sich bis zum 6. November genügend Arbeitswillige zur Wiedereröffnung der Betriebe melden werden.

— In Reichenbach (Schles.) haben die organisierten Arbeiter der Buntwebereien die Arbeit bereits am vergangenen Montag zu den von den Fabrikanten bewilligten Lohnaufbesserungen wieder aufgenommen.

— In Chemnitz sind die Plüsch- und Teppichweber in eine Lohnbewegung eingetreten.

— In Leipzig fordern die Spinnereiarbeiter die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit.

Glossen zum Turiner Kongress.

„Haag und Turin, wie reimt sich das geschwind!“ Allerdings in poetischer Hinsicht lassen sich diese zwei Wörter nicht in Uebereinstimmung bringen, hingegen haben sie das Gemeinsame an sich, dass beide Städte Kongresse beherbergten, welche mit grossem „Tam! Tam!“ zusammengerufen wurden, um schädlichen Handlungen im politischen Leben und in der Textilindustrie entgegenzutreten oder doch zu beraten, wie den Uebeln abzuweichen sei. — Was haben beide erreicht?

Hier wie dort wurden die brennendsten Hauptpunkte an Kommissionen verwiesen, um in spätern Sitzungen behandelt zu werden.

Im Haag versammelten sich zum ersten Friedenskongresse fast alle zivilisierten Völker der Erde, währendem in Südafrika der Unterdrückungskrieg gegen ein kleines Hirtenvolk wütete und bald darauf wurde selbst der Anreger zum Friedenskongresse — der Czar — mit Japan in Krieg verwickelt.

Auch in Turin waren eine grössere Anzahl Seidenindustrie treibender Länder vertreten, um dem Grundübel des Konsumniederganges von bessern Seidenstoffen, der allzuhohen Erschwerung entgegenzutreten. — Und was erreichte dieser Kongress? Mit Müh' und Not wurde folgender Hauptsatz aufgestellt: „Der Fabrikant kann unter heutigen Umständen nicht mehr auf die erschwerten Gewebe verzichten!“ Und warum?

Hier sind verschiedene Punkte und Meinungen massgebend.

Die meisten Fabrikanten gehen darin einig, dass sich die Beschwerung nicht ganz abschaffen lässt! Der Vertreter dieses Landes bringt diese, der andere jene Umstände in Erwähnung, welche dazu beitrügen, die Seidenindustrie ihres Landes lahmzulegen.

Warum sind die Seidenfabrikanten früherer Zeiten ohne die Erschwerung ausgekommen und warum wurde dazumal die Industrie nicht lahmgelegt? Darauf erwidert man mir vielleicht, der Konsum in Seidenwaren war in jenen Jahren noch nicht so gross und die Konkurrenz eine viel schwächere. Gewiss, das gebe ich alles zu. Dem gegenüber stelle ich aber die Wechselwirkungen unserer heutigen Mode und der gesteigerte Luxus bei Reich und Arm. Man hört oft sagen, für was brauchen die Leute solide Stoffe, da die Mode doch jedes halbe ja jedes Vierteljahr wechselt, und so lange halten unsere beschwerten Stoffe sicher.

Solche Sprecher überlegen aber dabei nicht, dass der Arbeiterstand und das Bürgertum nicht alle Moden mitmachen können, wie jene Menschen, denen der stets wohlgefüllte Geldbeutel beschieden ist.

Wenn solche Leute Seidenstoffe kaufen, so tun sie es meistens nur darum, um für längere Zeit ein Prachtkleid zu den verschiedensten Anlässen zu besitzen, und diese Leute sind es eben, die in ihren Hoffnungen durch hocherschwerte Stoffe betrogen werden. Der Reifall dieses Publikums war der Grund des umsogrossern Reinfalles der Seidenfabrikanten.

Gewissermassen als Selbstberuhigung wurde am Kongress ferner erwähnt, dass pflanzliche Erschwerungsmittel nicht als schädlich zu bezeichnen seien,

— das stimmt — aber eine Fälschung des Naturproduktes ist es doch. — Oder welche Gründe können für die Erschwerungsmethode angeführt werden, um das Wort Fälschung zu mildern?

Auf alle Fälle handelt es sich in den Anfangszeiten der Erschwerung nur darum, die Konkurrenz mit billigen und immer billiger werdenden Angeboten zu schädigen.

Jetzt, da die billigen Stoffe das Publikum verwöhnt und die vielen Schäden der Erschwerung sich gezeigt haben, jetzt kommt — das Erwachen aus dem Traume — und macht sich in aller Welt eine Bewegung bemerkbar, um die vielerlei Ausschreitungen in Bezug auf Erschwerung einzudämmen.

Denken wir zurück in die ersten Zeiten bei Aufkommen der Erschwerung! Wie unsinnig wollte jeder Fabrikant griffigere und billigere Ware als sein Konkurrent herstellen, was natürlich nur mit einer äusserst hohen Erschwerung gelang; 300 bis 400 % erschwerte Seide waren keine Seltenheiten und da soll noch von Seidenstoffen gesprochen werden! Solche Stoffe sollten eigentlich „Zinn- oder Zink-Stoffe in Verbindung mit Seide“ benannt werden.

Ohne eigentlich sich selbst darüber bewusst zu sein, wurden die Fabrikanten Betrüger an ihren Kunden.

Weiter wird gegen die Abschaffung der Erschwerung das allgemeine Verlangen nach billigen Stoffen, ins Feld geführt. Durch wen wurde aber das Publikum derart verwöhnt, dass dasselbe vielfach Seidenstoffe zu Fr. 1.20 und noch niedriger angeboten erhält? Ist da nicht fast ausschliesslich die Konkurrenz der Fabrikanten schuld? Konnte das Publikum jemals ahnen, dass sich Seidenstoffe so billig herstellen liessen? Die wenigsten Laien haben jedenfalls einen Begriff davon, in welch hohem Masse die Erschwerung zur billigern Fabrikation angewandt wird. Sie werden es erst durch das schlechte Tragen der betreffenden Seidenstoffe gewahr und wenden sie sich, da nach ihrer Meinung alle heutzutage angefertigten Seidenstoffe „verbrannt“ sind, der Baumwolle oder Wolle zu.

Da die billigen Artikel nun leider einmal eingeführt sind, lassen sich dieselben nicht mehr aus dem Handel verdrängen.

Am Kongresse wurde daher angeregt, die verschieden erschwerten Stoffe durch eigens dazu bestimmte Kantenenden zu kennzeichnen: Ist durch die Anbringung dieser Kanten das Publikum genügend geschützt? Nein! Kann nicht auch mit diesen Kanten wieder betrogen werden, und kann man vom Publikum verlangen, dass es diese verschiedenen Arten Kennzeichen auswendig lerne?

Gerade so gut der Fabrikant eine gewisse behördliche Garantie beim Einkauf von Rohseide durch die Seidenkonditionierungsanstalt haben will, ebenso gut gebühren auch dem kaufenden Publikum unanfechtbare Garantien.

Ich stelle mir die Regelung der Erschwerungsangelegenheit folgendermassen vor: In Zukunft sollen

im Handel nur nachstehende Arten un- und beschwerter Artikel geführt werden:

1. Gänzlich unbeschwerte Seidenstoffe.
2. Leicht erschwerte Seidenstoffe; der Durchschnittsprozentsatz von Organzin und Trame darf pari — 10 % nicht übersteigen.
3. Mittel erschwerte Seidenstoffe; der Durchschnittsprozentsatz von Organzin und Trame darf 30 % nicht übersteigen.
4. Hoch erschwerte Seidenstoffe, bei welchen die Höhe der Erschwerung jedem Fabrikanten freigestellt bleibt.

Zwischen couleurt und schwarz soll kein Unterschied herrschen. Da der Färber beim Erschweren verschiedener Nuancen nicht immer die vorgeschriebenen Prozente einhalten kann, soll als Ausgleich ein Maximum von 5 % bewilligt werden.

Nun die Kennzeichnung der verschiedenen erschwerten Artikel; dieselbe soll durch eine Nebenabteilung der Konditionierungsanstalt ausgeführt werden. Nachdem der Seidenstoff durch einen Chemiker untersucht worden ist, wird demselben mittelst einer kleinen Presse auf einer Kante von Meter zu Meter oder von halben Meter zu halben Meter folgende Bezeichnung aufgedruckt:

Für unchargierte Stoffe: in Gold „Unerschwert“.

Für leicht chargierte Stoffe: in Silber „Leicht erschwert“.

Für mittel chargierte Stoffe: in Weiss „Mittel erschwert“.

Für die hoch erschwerten Artikel sind keine Kennzeichen nötig. Für jedes von der Konditionierungsanstalt, geprüfte Stück Ware erteilt dieselbe einen sogenannten Chargierungsschein, welcher dem Kunden mit der Rechnung übergeben wird. Selbstverständlich dürfen die Stücke erst nach der Prüfung gestabt werden und müssten dieselben deshalb auf dünnen Holz- oder Kartonrollen der Prüfungsanstalt übersandt werden.

Als eine Hauptbedingung muss in dieser Anregung geltend gemacht werden, dass die Prüfungsanstalt sehr leistungsfähig sei und billig liefere. Der tägliche Eingang müsste auch täglich bewältigt werden, damit der Fabrikant in der Lage wäre, die ohnedies schon so kurzen Lieferfristen auch bestimmt einzuhalten.

Zeitungsartikel geben dem Publikum bekannt, auf welche Art und Weise die verschiedenen erschwerten Seidenstoffe gekennzeichnet sind und dass diese Kennzeichen auch sozusagen amtlich garantiert werden.

Jeder Einkäufer und Einkäuferin wird sich mit Leichtigkeit den für sich passenden Artikel wählen und Reklamationen in Bezug auf schlechtes Tragen der Kleidungsstücke werden verschwinden oder kann dem Käufer mit Leichtigkeit bewiesen werden, dass er eben durch schlechte Wahl sich selbst betrogen hat; eine Fälschung von Seiten des Fabrikanten und Verkäufers existiert nicht mehr.

Ebenso sollten in allen Seidenstoff haltenden Verkaufsräumen Plakate mit obiger Erklärung der Seidenfabrikanten angebracht werden, damit jedermann die darin enthaltenen Garantien kennen lernt.

Nur durch rasches Eingreifen und gründliche Umgestaltung der Erschwerung in der Fabrikation von Seidenstoffen kann das verloren gegangene Vertrauen des Seide konsumierenden Publikums wieder gewonnen werden, zum Wohle der Seidenindustrie in allen der sie betreibenden Ländern.

Wenn auch der Anfang schwer sein wird und sich auch nicht alle Fabrikanten entschliessen können, vorerst ihre Fabrikation in Bezug auf Erschwerung zu reorganisieren, so wird das doch nur eine Frage der Zeit bleiben und gerade so gut sich die Fabrikanten dem Hocherschweren der Seide anschliessen, werden dieselben schliesslich durch das Publikum gezwungen werden, sich zu dieser Art von Fabrikation zu verstehen.

Hoffen wir, dass die Kommission die anfangs November in Turin tagen wird, die nötige Energie und Einigkeit besitzt, um die brennendste Tagesfrage in unserer Industrie zur Zufriedenheit „Aller“ zu lösen.
W. W.

Mode- und Marktberichte. Seide.

Mailand. (Originalbericht vom 28. Oktober.) Seit unserem letzten Berichte war der Rohseidenmarkt stille, die wenige Nachfrage, welche die schweizerische und deutsche Fabrik in Organzinen und Tramen unterhielt, genügte nicht, um den Markt neu zu beleben. Die Preise sind auch in allen Artikeln noch weiter zurückgegangen, in Kokon haben die weissen Levantiner am meisten an Terrain verloren, und in Grègen sind es hauptsächlich die groben Japan fil. und Kakedah, die dem Abschlag vorangingen.

Nun sind aber seit einigen Tagen die Preise in den Japan- und Kakedah Grègen plötzlich wieder um 50 Cts. gestiegen, was vielleicht den übertriebenen Découvert-Verkäufen zuzuschreiben ist. China- und Kanton-Seiden schlagen ebenfalls infolge der Vertenerung des Geldkurses wieder auf. Nur italienische Seiden bleiben noch stationär, denn vorderhand liegt hier noch kein Grund zum Aufschlage vor, wie bei den asiatischen Seiden; der europäische Konsum ist schon daran gewöhnt nicht stossweise zu kaufen, und Amerika ist trotz aller Erwartung bis jetzt noch ausgeblieben.

Seidenwaren.

Die verschiedenen Berichte von den Fabrikationszentren bekunden übereinstimmend, trotzdem die Spannung wegen den hohen Seidenpreisen zwischen Fabrik und Stoffhändlern anhält, einen befriedigenden Geschäftsgang. Dabei stehen immer noch glatte Stoffe im Vordergrund, wie Taffete, Radiums, schwarze und farbige Atlasse, sowie Serges, letztere in gestreifter und quarrierter Ware. In Zürich waren die Umsätze in der Seidentrocknungsanstalt in der letzten Zeit nicht mehr so umfangreich; die Fabrikanten sind im Einkauf rückhaltender geworden, in der Annahme, es würden die Seidenpreise infolge verschiedener aus Amerika eingetroffener, ungünstiger Nachrichten über den dortigen Geschäftsgang in den nächsten Wochen eher etwas fallen (es sollen gegenwärtig in Amerika ein Viertel der Webstühle stille stehen). Von

Lyon wird berichtet, dass neben glatten und bedruckten Messalinen auch Krepp und China-Krepp grössere Umsätze erzielen. Auch zeigt sich für kleingemusterte Ware reges Interesse, währenddem man bezüglich grösserer Façonnes noch sehr verschiedener Meinung ist. In Sammet- und Seidenbändern ist der Geschäftsgang momentan recht befriedigend.

Die neuesten Pariser Modelle für den Winter lassen die Genres Directoire und Empire wieder einmal in den Vordergrund treten, die der heutigen Zeit angepasst werden. Hiedurch dürfte auch die Art der Musterung beeinflusst werden, die hierin ziemlich einfach und eher für die Stickerei günstig ist.

Ueber die Situation in Krefeld äussert sich der letzte Bericht der „N. Z. Z.“ folgendermassen:

Im Engrosgeschäft von Seidenwaren gibt es seit einiger Zeit keine grossen Unterschiede von einer Woche zur andern. Der Absatz ist für beide grossen Gruppen von Seidenwaren, Stoff und Sammet durchweg befriedigend, nur die Durchführung der höheren Warenpreise bereitet dem Händler Schwierigkeiten, der nicht besonders glücklich operiert hat. Bei Neuheiten und Saisonartikeln, die nicht jedermann anbietet, wird der Seidenaufschlag ja schon wieder eingebracht, dagegen muss bei Stapelwaren um jeden Pfennig mehr ein Kampf eingeführt werden, und nur zu oft müssen darin Verkäufe unter Opferung des Nutzens gemacht werden, nur um die Kundschaft nicht zu verlieren. In der Fabrik ist ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit die Beschäftigung noch immer reichlich, so reichlich, dass für einzelne Branchen, die noch der Handstühle zur Herstellung gewisser Artikel bedürfen, der Arbeitermangel geradezu eine Kalamität bedeutet. Dieses gilt namentlich von der Schirmstofffabrik, deren sonst treuer Arbeiterstamm heute von allen Seiten mit vorteilhafterem Angebot überlaufen wird. Besonders Regenschirmstoffe können augenblicklich nicht in der Nachfrage entsprechender Weise genügend beschafft werden. Auch auf das Bestellgeschäft wegen Frühjahrsneuheiten von Schirmstoffen wirkt dieses anregend zurück, indem die Verbraucher früher als sonst ihre Verfügungen dieserhalb treffen. Nicht minder geben Blusenstoffe anhaltend gut zu tun, und zwar vorderhand noch ausschliesslich für den Herbst- und Winterbedarf, wie die Nachbestellungen auf Herbstfarben und Ballstoffe zeigen.

Von Vorkehrungen für das Frühjahr ist bis jetzt unter Seidenwarenhändlern hinsichtlich Blusenstoffe kaum die Rede. Sammetneuheiten, sowie glatte Sammete — Chiffon und couché — sind ebenfalls für Blusen- bezw. Kleiderzwecke in gutem Verbrauch, doch beherrschen sie den Markt bei weitem nicht in dem Masse, wie in den vorangegangenen Jahren. Gute Beschäftigung ist allmählich auch in der Kravattenfabrik eingeleitet, obschon England diesmal mit seinen Bestellungen gegen das Inland und ausländische Märkte merkwürdig nachhinkt.

Der Artikel Stoffband bietet seit einiger Zeit bessere Aussichten für die Zukunft als bisher, wenn auch nicht solche wie im vorigen Herbst. Die Bandhändler knüpfen indessen wieder Unterhandlungen an, nicht zu rechnen, dass sie früher ausgesprochene Aufträge abrufen. Alles in allem ist der Ausblick in die Zukunft ziemlich hoffnungserweckend.

Schweizerische Schappeindustrie.

Man schreibt der „N. Z. Z.“ aus Basel: „Als wir an dieser Stelle als erste schon im April auf die bessern Aussichten der Schappeindustrie für die Wintersaison aufmerksam machten, wäre zu erwarten gewesen, dass auch die fernere Zukunft dieser ehemals so blühenden Industrie eine etwas bessere würde. Wie aber vor sechs Monaten die Meldung des bessern Geschäftsgangs nach den trostlosen Resultaten des Vorjahres zu neuen Hoffnungen berechtigte, so scheint heute ein Reif diese Hoffnungen zu zerstören.“

An der königl. höheren Webschule in Krefeld wird durch Regierungsverordnung eine Schappespinnerei eingerichtet, die erste derartige Anstalt in Deutschland. Schon ist ein grosser Teil der Maschinen montiert. Die Leitung des Unternehmens soll an Spinnereimeister Rösler übertragen werden, der auch bereits die Einrichtung und Montage beaufsichtigt. Die Eröffnung der Fachkurse, die sich auf drei Semester erstrecken werden, ist auf Anfang des nächsten Jahres in Aussicht genommen. In Krefeld sieht man der Einführung dieser neuen Industrie mit regem Interesse und grossen Hoffnungen entgegen. Die Bedeutung der Einrichtung dieser Schappespinnerei geht am deutlichsten daraus hervor, dass sie gegründet wurde als „erster“ Schritt auf dem Wege zur Unabhängigkeit des deutschen Schappebedarfs vom ausländischen Markt.

Welche Bedeutung dies für die schweizerische Industrie hat, wird klar, wenn man berücksichtigt, dass der grösste Teil der schweizerischen Schappeproduktion nach Deutschland geht (1904 Totalexport 29,3 Millionen, davon nach Deutschland über 17,3 Millionen). Dabei sind dies die Zahlen des Jahres 1904, in welchem die Schappespinnereien mit grossem Verluste gearbeitet haben, so dass bei einigermassen lohnendem Absatz mit bedeutend höhern Summen gerechnet werden müsste.

Zieht man dann noch in Betracht, dass in den Jahren 1902/03 auch in Japan mehrere Schappespinnereien gegründet wurden, deren Produktion während der Kriegszeit kaum von Belang war, die aber jetzt voraussichtlich ernstlich in Konkurrenz treten werden, so erscheinen die Aussichten der schweizerischen Schappespinnereien als sehr unerfreulich.“

Die folgende Bemerkung der Redaktion genannter Zeitung: „Wir geben dieser Einsendung Raum, da sie auf wichtige tatsächliche Umstände hinweist. Ueber die Schlussfolgerungen, die der Einsender daran knüpft, kann man verschiedener Meinung sein. Solche Neuanlagen im Auslande pflegen erst nach und nach ihre Wirkung auf den Geschäftsgang industrieller Unternehmen zu äussern“, schliesst nun allerdings nicht aus, dass in einigen Jahren die ungünstige Einwirkung auf die inländische Schappeindustrie zur Tatsache wird. Andererseits ist das von Deutschland gegebene Beispiel auch für uns nachahmenswert, wonach solche Fachlehrinstitute zur Förderung der eigenen Landesindustrie herangezogen und in der Ausstattung und Zuweisung finanzieller Mittel nicht gespart wird. In der praktischen Gestaltung solcher Bestrebungen können wir vom Ausland noch ziemlich viel lernen.“

Die amerikanischen Baumwollindustriellen und die Baumwollspekulation. Während sich bisher die Baumwollindustriellen Amerikas zu den Bestrebungen der europäischen Baumwollfabrikanten betreffend gemeinsame Massregeln gegen das Ueberhand nehmen der Baumwollspekulation ziemlich ablehnend verhalten hatten, scheint sich jetzt eine Wandlung in den Ansichten auch der amerikanischen Baumwollindustriellen zu dieser Frage vollzogen zu haben. Aus Atlantic-City wird gemeldet, dass in der vor einigen Tagen dort abgehaltenen Versammlung der „New England Cotton Manufacturers-Association“ der Präsident derselben die Bestrebungen der internationalen Vereinigung der Baumwollindustriellen als der Unterstützung wert bezeichnete. „Die Folgen der wilden Baumwollspekulation hätten sich nicht nur bei den europäischen, sondern auch bei den amerikanischen Spinnern fühlbar gemacht. Es sei ganz wunderbar, dass eine enorme Handelsspekulation unternommen werden kann, welche der Industrie ganz unberechenbaren Schaden bringe.“ Dieselbe amerikanische Baumwollfabrikanten-Vereinigung berief nunmehr das nächste Jahr nach Boston einen Kongress sämtlicher amerikanischen Interessenten ein, um die Frage der Baumwollspekulation dort einer eingehenden Beratung zu unterziehen. Zu diesem Kongress hat die internationale europäische Baumwollspinner-Vereinigung bezw. deren Präsident Mr. Macara in Manchester eine Einladung erhalten, durch welche er ersucht wird, europäische Delegierte zu dem Kongress nach Boston zu senden. In Verbindung mit der Tatsache, dass eine nordamerikanische Baumwollspinner-Vereinigung bereits zu dem in diesem Jahre in Manchester abgehaltenen internationalen Baumwollspinner-Kongress einen Delegierten entsandt hatte, ist nunmehr genügend Grund, anzunehmen, dass die nordamerikanischen Baumwollspinner-Vereinigungen sich der internationalen Vereinigung der europäischen Baumwollindustriellen anschliessen werden.



—* Kleine Mitteilungen. *



Seidenwebschule in Como. Durch Verfügung des Ministers Rava wird die Eröffnung der neuen Seidenwebschule auf den 16. Oktober angesetzt. Die Schule zerfällt in eine Abteilung für Weberei, eine solche für Färberei und Druckerei und eine dritte für Textilzeichner. Zum Eintritt in alle drei Abteilungen sind Aufnahme-examen erforderlich; die Schüler der Weberei- und Färbereiabteilung müssen das fünfzehnte, diejenigen der Zeichenabteilung das dreizehnte Altersjahr zurückgelegt haben. Die Schultaxe ist die gleiche wie in den technischen Instituten des Landes.

50jähriges Jubiläum der Krefelder Fachschule für Textilindustrie als städtische höhere Webschule. Am 1. Oktober 1855 wurde die Fachschule für Textilindustrie in Krefeld als städtische höhere Webschule eröffnet. Die Anfänge waren recht bescheidene und die Wandlungen, die sie im Laufe des halben Jahrhunderts durchgemacht hat, recht wechselvolle. Auf der Höhe des für sie gehegten Interesses stand sie wohl, als sie ihre Tätigkeit unter dem Direktor Lembeke, der ihr fast 25 Jahre vorstand, in dem neuen prunkhaften Heim auf der Oberstrasse, welches sie jetzt noch inne hat, be-

gonnen hatte. Gross ist sicher die Zahl der Schüler, die in dem halben Jahrhundert ihr Wissen auf dieser Anstalt bereichert haben und die, wenn sie von diesem Jubeltage hören, immer noch gern an ihre Studienzeit zurückdenken werden. „B. C.“

Verbesserung der indischen Baumwolle.

Auf Veranlassung der British Cotton Growers Association lässt die indische Regierung Versuche anstellen, ob eine Verbesserung der Qualität der ostindischen Baumwolle möglich ist, da der grösste Teil der indischen Baumwolle z. Zt. für die Spinner in Lancashire unverwendbar sei.

Verrat von Fabrikationsgeheimnissen.

In Oberbruch entwandte nach der „Crefld. Ztg.“ in der Kunstseidefabrik ein Arbeiter eine geringe Menge einer Flüssigkeit, die die Fabrik zur Erzielung des Seidenglanzes ihrer Waren gebraucht und deren im eigenen Laboratorium erfolgende Zubereitung geheim gehalten wird. Von einem Apotheker liess er sich dann die Analyse der Flüssigkeit aufstellen, vermutlich zu dem Zweck, um sie an eine Konkurrenzfabrik zu verkaufen. Als er aber dem Apotheker seine Bemühungen nicht vergütete, erstattete dieser Anzeige, wodurch der Diebstahl ans Tageslicht kam. Der Dieb war vom Schöffengericht wegen Diebstahls und Vertrauensbruches zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Berufungsgericht bestätigte dieses Urteil.

Yvette Guilbert Verkäuferin im Warenhaus „Printemps“. Yvette Guilbert, die gegenwärtig in Paris im Marigny-Theater auftritt, hat, angeregt durch den „Fall Jaluzot“, einem Mitarbeiter des „Gil Blas“ „Erinnerungen aus ihrer im Warenhaus ‚Printemps‘ verbrachten Verkäuferinzeit“ erzählt. „Es war eine schöne Zeit“, sagte sie. „Ich wurde bald nach dem Tode meines Vaters Verkäuferin im Warenhaus, in der Kleiderabteilung. Es ging im Hause alles drunter und drüber, und die „Rayons“ wurden, da kurz vorher der grosse Brand stattgefunden hatte, untergebracht, wo gerade Platz war. Ich hatte gute Kolleginnen. Wir waren in diesem grossen Glaskäfig von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends eingesperrt, denn nach Geschäftsschluss mussten noch die auf den Tischen aufgestapelten Waren weggeräumt werden. Während die Rayonchefs frühstückten, tanzten wir in den Anprobierzimmern Quadrillen, wobei uns die Kleiderpuppen als Herren dienten. Ich erinnere mich noch an eine langaufgeschossene Kollegin, Fräulein Bégarie. Was haben wir beide nicht alles angestellt! Einmal kletterten wir mitten in der Nacht auf einen grossen Pflastersteinhaufen und sangen und deklamierten alte Wiegen- und schmachtende Liebeslieder. Aber fragen Sie mich nicht nach dem Leben, das man sonst im Warenhaus führte! Wenn ich bedenke, dass ich Kolleginnen hatte, die schon seit 14 Jahren dort waren! Unlängst sah ich eine gute Freundin, Fräulein Pradine, wieder, die, um sich von ihrer harten Tagesarbeit zu erholen, am Abend alle Romanfeuilletons in den Zeitungen las . . . Wir frischten so viele Erinnerungen auf, dass ich ihr schliesslich versprach, mit ihr wieder einmal in der Kantine des Warenhauses zu speisen. Ich sah auch eine wieder, die nach fünfzehnjähriger Dienstzeit entlassen wurde, weil sie am Ausnahmetag eine Kundin nicht rasch genug bedient hatte. Nach fünfzehn Jahren! Nachdem das Warenhaus ihre ganze Jugend geraubt hatte! Und wenn Sie wüssten,

wie viele von den vornehmen — Damen von heute sich bei uns für 19 Fr. 50 Cts. kleideten! Ich war die „Sozialistin“ der Kleiderabteilung, und wenn eine Beschwerde vorzubringen war, musste immer ich sie vorbringen.“

Die Tragödie vom 10-Cent-Hemd. Aus Pittsburg wird berichtet, dass 3000 Frauen in einem grossen Warenhaus der fünften Avenue wie die Megären tobten und sich um die dort zum Verkauf ausgelegten Hemden, das Stück zu 10 Cent, buchstäblich rissen. Acht Frauen wurden ernstlich verletzt und Hunderte, die sich aus dem Gedränge gearbeitet hatten, sahen aus, als kämen sie geradeswegs aus einer Dreschmaschine. Haare und Kleider hingen ihnen herunter und manche boten einen Anblick, der einen unwillkürlich an die Bezeichnung gewisser Bilder erinnerte: Zur Veröffentlichung ungeeignet! Nie wurde der falsche Sparsamkeitstrieb, von dem viele Frauen besessen sind, besser illustriert! Im Kampfgedränge wurde der Ladentisch, hinter dem die Hemden lagen, über den Haufen gerannt, und die Ware verschwand wie durch einen bösen Zauber. Die Veranlassung zu diesem Tohuwabohu gab eine Annonce, die in den dortigen Zeitungen erschienen war mit den billigsten Extraangeboten, darunter: Hemden, 10 Cent das Stück, als pièce de résistance. Solch eine Gelegenheit hatte sich den sparsamen Hausfrauen der Rauchstadt, wo Leinen so teuer ist, noch nie geboten und sie rüsteten sich zur Schlacht. Die Geschäftsinhaber hatten zwar einen gewaltigen Ansturm erwartet, aber etwas derartiges hatten sie sich nicht träumen lassen. Mit einem zertrümmerten Laden und dem Verlust eines grossen Teiles ihres Lagers zahlten sie ein schmerzliches Lehrgeld. Unter denen, die am schlimmsten fortkamen, war eine Mrs. Mary Hoover, eine Dame von 300 Pfund Gewicht, die bei ihren Freundinnen, im Ausspüren und Wahrnehmen von Extrapreisen, einen Heldenruf geniesst. Ihre Feder wehte, wie die Heinrichs von Navarra, auf dem Wege der Ehre voraus. Als sie verschwand, weil ihre Trägerin ohnmächtig geworden war, ergriff die andern ein panischer Schrecken. Innerhalb von zwei Minuten glich das Innere des Ladens einem traurigen Wrack, die Schwachen wurden einfach niedergetrampelt, die Hemden und vieles andere wurde in tausend Stücke gerissen, und die Stärksten bemächtigten sich der Ernte. Der Polizeioffizier, der einschreiten wollte, nebenbei ein Hüne von 6 Fuss 3 Zoll, musste die Notpfeife gebrauchen und wurde von seinen Leuten mit einer halben Uniform hinausgeschleift. Seine Mütze hat er bis heute noch nicht wiedergefunden! — Es dauerte wenigstens eine Stunde, bis die „verwundeten Kriegerinnen“ den Heimweg antreten konnten.

Patenterteilungen.

- Kl. 20, Nr. 32969. 9. Januar 1905. — Einrichtung an Webstühlen zur Ermöglichung der Herstellung von Webwaren mit wellenförmig verlaufenden Schussfäden. — Firma: W. H. Arnold jr., Wollwarenfabrik, Greiz (Reuss a. L., Deutschland). Vertreter: Herm. Schilling, Zürich.
- Kl. 20, Nr. 32970. 1. August 1905. — Webschützen mit Vorrichtung zum Abstellen des Webstuhles bei unvollkommener Fachbildung. — Heinrich Maurer, Webermeister, Kronenberg, Thalwil (Schweiz). Vertreter: Bourry-Séquin & Co., Zürich.

An die Stellen- und Angestellten-Suchenden der Seidenindustrie.

Wir erlauben uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass das Central-Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins Zürich, Sihlstrasse 20, die von uns eingerichtete Stellenvermittlung für webereitechnisches Personal besorgt, Angebot und Nachfrage entgegennimmt und vermittelt.

Jeder Stellessuchende konkurriert während sechs Monaten bei allen für ihn passenden Vakanzen; den Angestellten suchenden Firmen werden die passenden Bewerber nebst der Auskunft über dieselben unentgeltlich namhaft gemacht. In beiden Fällen wird auf allfällige frühere Beziehungen zwischen den Beteiligten Rücksicht genommen und überhaupt strengste Verschwiegenheit beobachtet.

Als weiteres Mittel zum Austausch von Angebot und Nachfrage betreffend webereitechnischem Personal eignet sich besonders auch die Ausschreibung in unserm Vereinsorgan, das am Anfang und Mitte jeden Monats erscheint. Inserate sind bis zum 10. und 25. des Monats an die Expedition der „Mittheilungen über Textilindustrie“, Metropol, Fraumünsterstrasse 14, Zürich, zu richten.

Prospekte etc. können beim Bureau, Sihlstrasse 20, Zürich, bezogen werden.

Indem wir Ihnen diese beiden Institutionen bestens empfohlen halten, zeichnen

mit Hochachtung

Der Vorstand.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; Dr. Th. Niggli, Zürich II.

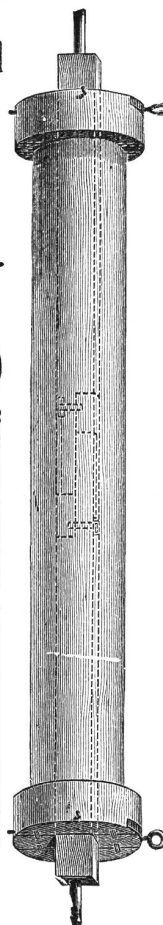
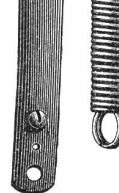
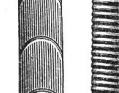
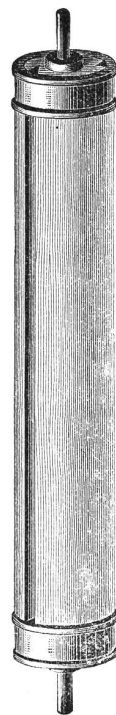
Stelle-Gesuch. Ein junger, tüchtiger Mann (verheiratet) mit Webschulbildung, im **Disponieren** von einfachen Geweben, sowie mit **sämtlichen Ferggstubenarbeiten** durchaus bewandert, sucht sobald als möglich Engagement. Offerten sub Chiffre 471 befördert die Expedition dieses Blattes.



303



Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.



H. Simonin & Co., Appretur, Zürich V

Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin“)

322

für Seiden- u. Halbseidengewebe

konstruiert von der Maschinenfabrik vormals Caspar Honegger in Rüti, Kanton Zürich.

Patentiert in Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz.

Referenzen in allen diesen Ländern.

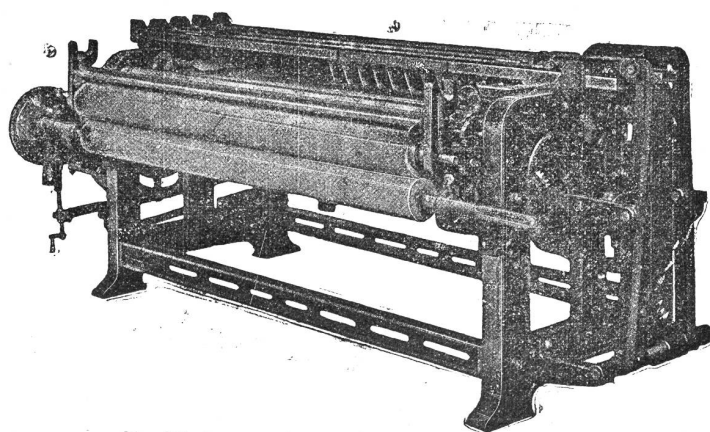
Vertreter:

Für Deutschland: G. Heilmann jgr., Ostwald 202, Krefeld.
Telephon Nr. 1375.

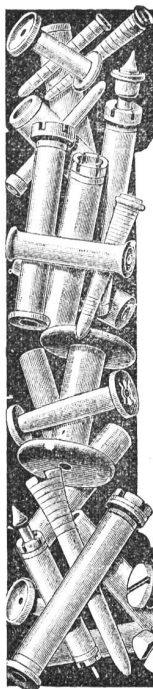
Für Oesterreich-Ungarn: Franz Schwarz, Wasagasse 12, Wien IX/1.

Für Frankreich: F. Suter, 12, place Tolozan, Lyon.

Für Italien: Enrico Schoch, via Monte di Pietà, Milano.



Reidmaschine gegen die Stille reibend, mit Messerschiffen, System Simonin



Holz-Spühlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäpfli

in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.



GROB'S PATENT KEINE STAHL-DRAHTLITZE

eignetsich für dichte Seidengewebe so vorzüglich wie Grob's pat. System in seiner jetzigen Vollkommenheit.

EINZIGE FABRIKANTEN GROB & C^o HORGES - SCHWEIZ

Seidenweberei

Strebsamer junger Mann mit perf. Web-
schulbildung, als **Webermeister** u. **Stoffkontrol-
leur** in ungekündeter Stellung tätig, mit Jäggli-
Honnegger- und Benninger-Wechsel vertraut,
sucht baldigst Stelle zu ändern, am liebsten
ins Ausland. Erste Zeugnisse u. Empfehlungen.
Offerten unter HE 470 befördert die Ex. d. Bl.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.

328

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leicht-
tem, freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

Grand Prix

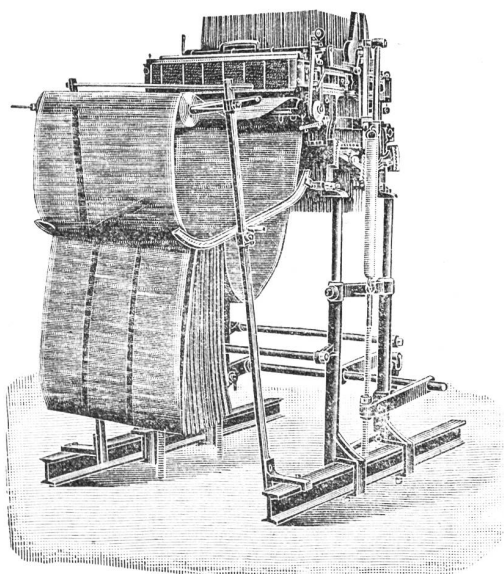
Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den
Preis der Pappe. Kein Schnüren der
Karten notwendig. Ersparnis von ca.
50 % beim Schlagen und ca. 200 %
beim Kopieren der Karten. Grosse
Raumersparnis beim Lagern der Karten
Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlagerei

für alle Jacquardartikel.



Automatische Kartenschlagmaschinen

mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

mit 1344 Stempel.

Société anonyme des Mécaniques Verdol LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:

Roubaix, 16, Rue des Arts.
Zürich, Zeltweg 64, Kr. V., Hottingen.
Elberfeld, 17 Auerstrasse.
Como, 6 via Lucini.
St. Etienne, 11 rue de la Bourse.
Paterson (N.-J.), Hamil mill cor Market
and Mill streets.

Kartenschlagereien:

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luisenstrasse.
Mähr. Schönberg, Martin Dressler.
Moscou, J. Naef-Taganka, gran Pa-
krowski Péréoulouk, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, Zürich V.

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Kaeser & Schelling

Metropol, Fraumünsterstr. 14 — ZÜRICH — Telefon 6397
Industr. Zeichnungsatelier für Weberei und Druckerei
Entwürfe und Patronen für Jacquard- und Schaftgewebe.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II

→ Seidenfärberei. →

Weberschnüre

für Hand- u. Maschinenstühle

Kartenbindschnüre

aus Baumwolle, imprägniert

Spannseile

für Webstühle
etc.

D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnequai 12 — Schweizergasse 4

Für
mechan.
Betriebe:

Draht- und Hanfseile

für Transmissionen etc.

Selfactorleinen jeder Art.

Bindschnüre und Seilerwaren.

Anfertigung aller Arten * Webeblätter *
Robert RICHTER, Zürich V.

→ Gegründet 1881. →

Johannes Meyer, Zürich

Bestrenommiertes Etablissement

für Seiden-Färberei.

Hs. VATERLAUS

Dufourstrasse 71 — ZÜRICH V — Telefon 64 86

DESSINS INDUSTRIELS

MISE-EN-CARTES

Heinrich Blank, Uster

Maschinenfabrik

Transmissionen und Doppelhub-Jacquards.

Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER

Bleicherweg 13

Zürich II

Bleicherweg 13

Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.

Registrierung von Fabrikmarken, Mastern u. Modellen.

Referenzen zu Diensten.

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann

Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag

Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

→ Muster und Preise zu Diensten. →

E. Steiner-Erzinger, Zürich V

Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei

Vertretung des Stickerieapparates Systeme Veyron und sämtl.

licher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei

von Gerh. Herbst, Krefeld.

OBERHOLZER & BUSCH, Zürich

Technisches Bureau für Textil-Industrie, Weberei und
Agentur. andere technische Artikel. Kommission.

Vertretung für die Schweiz

der Gummi-, Guttapercha- und Asbestwarenfabrik

Carl A. Schultz, Dresden-A.

„Facit“ Universalplatte Unerreichtes
Dichtungsmaterial

Vertretung für die Schweiz

der rauchlosen Feuerungsanlagen

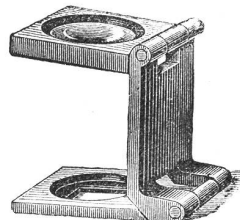
von Ganz & Co. in Wien u. Leobersdorf.

Prospekte und ausführliche Broschüren zu Diensten.

J. Jäggli, Optiker, Zürich

Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29

Telephon 1587.



in allen Maassen.

**Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählknädeln**

Nur prima Qualität.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

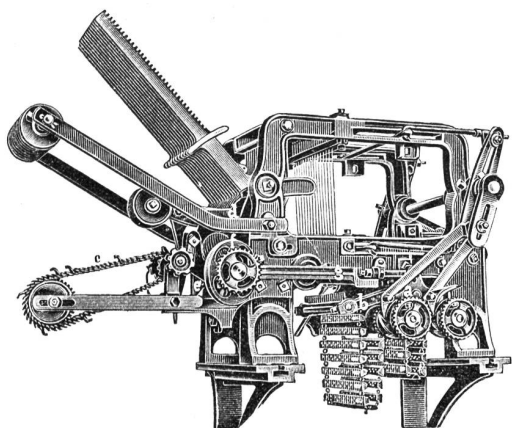
Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen: Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.

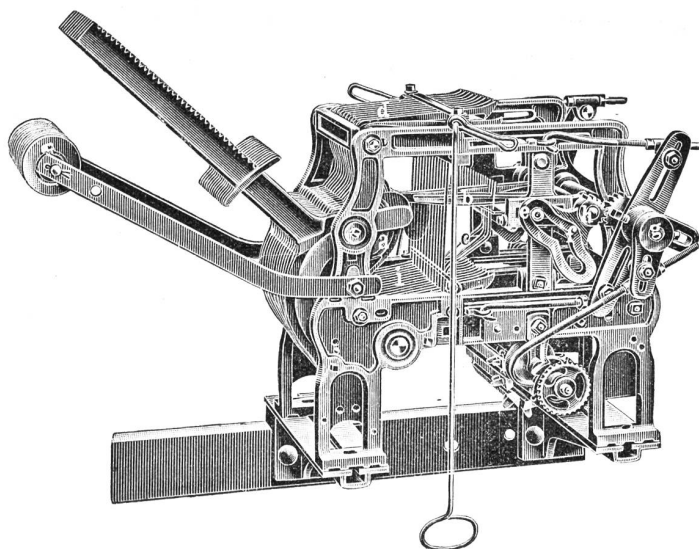
Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

301 b

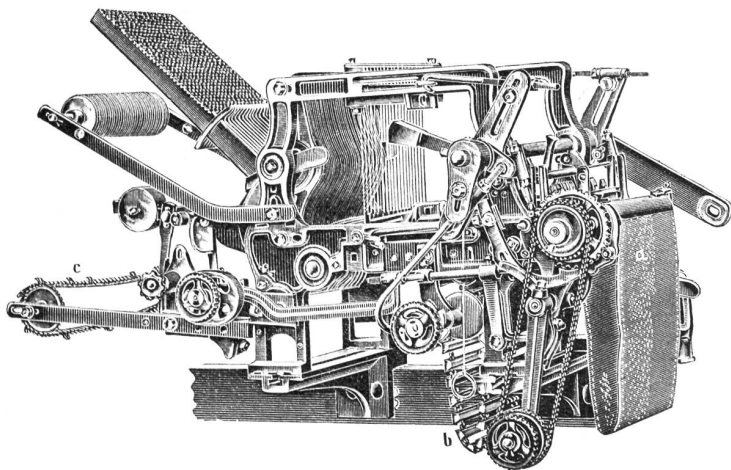


2 cylindrige Schaftmaschine

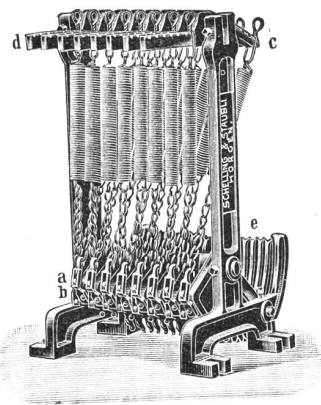
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten-** und **Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Kraftersparnis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

Kataloge franko und gratis.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.